

# Sprachliche Schlagfertigkeit und Aggressionserfahrungen bei Jugendlichen

Noemi Kasteler, Linda Immler, Andrea Frei & Christoph Michael Müller  
Universität Freiburg / Schweiz

## Abstract

Die vorliegende Pilotstudie untersuchte den Zusammenhang zwischen verschiedenen Aggressionserfahrungen und der sprachlichen Schlagfertigkeit von Jugendlichen. Entgegen der Hypothesen ging eine erhöhte Schlagfertigkeit mit mehr eigener physischer und verbaler Aggression gegenüber Anderen einher. Weiter bestand kein Zusammenhang zwischen Schlagfertigkeit und Opfererfahrungen.

## Einleitung

Jugendliche mit Sprachproblemen zeigen oft erhöhte Raten aggressiven Verhaltens. Gleichzeitig werden sie selbst häufiger Opfer von Aggressionen anderer Personen (Furlong et al., 2004; Horowitz et al., 2005; Martin & Anderson, 1996; von Grünigen et al., 2008; Werner et al., 2006). Dies wird durch die geringe Kompetenz erklärt, Konflikte sprachlich zu lösen und Bedürfnisse angemessen ausdrücken zu können (Crick & Dodge, 1994; van Reemst, Fischer & Zwirs, 2016).

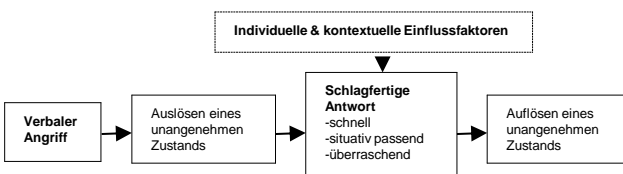
Weiter konnte gezeigt werden, dass beim Lösen von Konflikten Strategien wie Humor, aber auch eine kooperative Sprache und Ironie, hilfreich sind (Hample, 2005; Norrick & Spitz, 2006; Schwitalla, 2016; Taylor, 2014).

Ein Teilbereich der sprachlichen Mittel in Konflikten ist hingegen wenig untersucht: Die sprachliche Schlagfertigkeit. Dieses Alltagskonstrukt wurde in der vorliegenden Studie basierend auf theoretischen Überlegungen und Fragebogenerhebungen, wie in Abbildung 1 dargestellt, definiert. Es wurde erwartet, dass die Fähigkeit, schlagfertig auf einen verbalen Angriff antworten zu können, zu einer Abwendung des Angriffs führt. Dies reduziert das Risiko, zum Opfer von Aggression zu werden oder selbst aggressiv zu handeln (s.a. Hettiger, 2007).

**Hypothese 1:** Je schlagfertiger eine Person ist, desto geringer die Wahrscheinlichkeit, selbst Opfer von Aggression zu werden.

**Hypothese 2:** Je schlagfertiger eine Person ist, desto geringer die Wahrscheinlichkeit, selbst aggressives Verhalten zu zeigen.

Abbildung 1. Arbeitsmodell zur sprachlichen Schlagfertigkeit



## Methode

### Stichprobe

Die hier analysierte Stichprobe umfasste n=194 Jugendliche aus 12 Schulklassen im Kanton Bern (7. – 9. Klassen aus drei Regelbildungsgängen). Die Teilnehmenden waren zwischen 10 und 17 Jahren alt (M=14.3; SD=1.1). Die Verteilung der Geschlechter war ausgeglichen (49.0% Mädchen). Rund 51% der Teilnehmenden sprachen zu Hause Deutsch und weitere Sprachen, 29% nur Deutsch und 18% kein Deutsch.

## Messinstrumente

**Aggressionserfahrungen:** Es wurden Peernominationen zu Opfer- und Tätererfahrungen verbaler und physischer Aggression eingesetzt (s. Tab. 1).

**Sprachliche Schlagfertigkeit:** Die wahrgenommene Schlagfertigkeit wurde mit Hilfe von Peernominationen erfasst (s. Tab. 1). Den Teilnehmenden wurden zuvor die Kriterien für Schlagfertigkeit aus Abbildung 1 erläutert und mehrere Beispiele für schlagfertige Antworten gegeben. Die Angaben aus den Peernominationen korrelierten mit  $r=.43$  ( $p<.01$ ) mit einer Selbstauskunftsskala zu Schlagfertigkeit (6 Items,  $\alpha=.76$ ).

## Ergebnisse

Die Korrelationsberechnungen zeigten entgegen Hypothese 1 keinen Zusammenhang zwischen Schlagfertigkeit und Opferstatus. Entgegen Hypothese 2 ging eine höhere Schlagfertigkeit mit mehr Tätererfahrungen einher (s. Tab. 1).

Table 1. Spearman-Korrelationen zwischen sprachlicher Schlagfertigkeit und physischen und verbalen Aggressionserfahrungen (n=194)

	Peernomination „Wer in deiner Klasse ist besonders schlagfertig?“
Peernomination „Wer in deiner Klasse wird von anderen beleidigt oder beschimpft?“	-0.029
Peernomination „Wer in deiner Klasse wird von anderen geschlagen oder getreten?“	0.050
Peernomination „Wer in deiner Klasse schlägt oder tritt andere?“	0.447**
Peernomination „Wer in deiner Klasse beleidigt oder beschimpft andere?“	0.552**

\*\*Die Korrelation ist auf dem Niveau  $p<.01$  signifikant.

## Diskussion

Es konnte kein Zusammenhang zwischen sprachlicher Schlagfertigkeit und Opfererfahrungen nachgewiesen werden. Schlagfertig zu sein, scheint also nicht generell vor Opfererfahrungen zu schützen. Die Ergebnisse zeigen weiter, dass je sprachlich schlagfertiger eine Person ist, desto eher zeigt sie selbst physische und verbale Aggression. Sprachlich schlagfertige Jugendliche scheinen sich also nicht nur gut verbal verteidigen zu können, sondern auch selbst aggressives Verhalten zu zeigen. Ob verbale und physische Aggression als zusätzliche Reaktion auf einen verbalen Angriff gezeigt wird oder unabhängig davon auftritt, kann hier nicht beantwortet werden.

Generell ist zu erwarten, dass Persönlichkeitseigenschaften und Kontextbedingungen den Zusammenhang zwischen Schlagfertigkeit und eigenem aggressiven Verhalten moderieren (s.a. Hample, 2005; Miller & Roloff, 2014).

Die ersten Befunde dieser Studie legen nahe, dass sog. „Schlagfertigkeitstrainings“ für Kinder und Jugendliche differenziert hinsichtlich möglicher positiver und negativer Konsequenzen geprüft werden sollten.